

Bäcker-Zeitung

Organ aller in der Nahrungsmittel-Industrie beschäftigten Gesellen, Gehülften, Arbeiter und Arbeiterinnen.

Offizielles Organ der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Bäcker u. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz: Dresden).

Herausgegeben und redigirt von D. Allmann, Hamburg, Ibastr. 15/17.

Erscheint alle 14 Tage, Sonnabends.

Offizielles Organ des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands (Sitz: Hamburg).

Bereins-Anzeigen für die fünfgespaltene Beitzzeile oder deren Raum 10 S , Geschäfts-Anzeigen 15 S , doch ist bei Einsendung von Letzteren der Betrag beizufügen. Mitglieder des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands erhalten dieses Blatt gratis. Vereinsbezug für Fachvereine der Bäcker bei mindestens 10 Exemplaren pro Quartal 75 S . — Für Einzel-Abonnements pro Quartal M. 1,20.

An die Lokalorganisirten Kollegen Deutschlands!

„Einigkeit macht stark!“ hört man oft und mit Recht die Kollegen sagen. „Einigkeit“, wie oft ist diese Parole nicht schon den Kollegen zugerufen. Man sollte denken, so einfach und klar der Begriff dieses Wortes liegt, er müßte schon besser beherzigt sein. Und doch läßt gerade die Einigkeit unter unseren Kollegen: so furchtbar viel zu wünschen übrig. Nicht im Ausdruck dieses Wortes liegt unsere Macht, sondern einzig und allein in der Ausführung desselben, mit anderen Worten: Im engen Zusammenschluß Aller mit gleichen Existenzbedingungen.

Was soll man aber von Kollegen denken, die diesen schönen Wahrspruch wohl im Munde führen, aber demselben nicht die That folgen lassen. Es soll durchaus nicht meine Absicht sein, hier Jemand persönlich nahe treten zu wollen, aber im Interesse unserer Bewegung muß hierin volle Klarheit geschaffen werden. Wer und was hindert denn die Kollegen in Berlin und in Süddeutschland, z. B. München, Stuttgart usw., unserem, dem Bund der Kollegen in Deutschland, beizutreten? Sind dieselben nicht zu denselben schlechten Existenzbedingungen, zu demselben Abhängigkeitsverhältniß vom Innungsbäckermeisterthum verurtheilt? Sind es nicht ebenso wie wir Arbeiter? Wenn man hierüber nachdenkt, wird man sich einiger partikularistischer Gedanken nicht erwehren können.

Welche Gründe werden denn gegen die Zentralorganisation der Kollegen Deutschlands geltend gemacht? Ich möchte sagen, Gründe bald keine, nur nichtslagende Redensarten vom Vorurtheil der Kollegen gegen den Zentralverband usw. Wenn man nun auch begreift, daß es wohl Kollegen geben kann, denen das volle Verständnis für die Arbeiterbewegung fehlt, so muß man doch annehmen, daß diejenigen Kollegen aber wieder, die von dem Geiste der Organisation durchdrungen sind, auch wissen müssen, daß derartige partikularistische Neigungen das Verderben der Arbeiter und deren Bestrebungen zuwider sind. Proletarier aller Länder, vereinigt Euch! rief Karl Marx im kommunistischen Manifest der gesammten Arbeiterklasse der Welt zu, und hier sieht man, daß sich nicht einmal die Arbeiter der Branche eines Landes einig sind. Wahrlich, ein betäubendes Schauspiel!

Daß dieser Zustand auf die Dauer unhaltbar ist, wird wohl jedem etwas Einsichtigen einleuchten, wenn anders wir nicht im Morast der Mißstände unseres Berufes untergehen wollen. Gewiß, die Kollegen möchten wohl alle recht gute Lebensbedingungen haben, aber selbst Hand anlegen, selbst mit arbeiten, solche herbeizuführen, dazu bequem man sich nicht. Und weiter: Wenn die Kollegen auch wirklich bestrebt sind, Verbesserungen herbeizuführen, durchgreifende Maßregeln wird man nicht durchsetzen können; hierzu gehört die Gesammtheit der Kollegen Deutschlands. Daß hat die Erfahrung nicht allein in unserem, sondern in allen Berufen gelehrt. Wer hat die Agitation für den Normalarbeitstag und für die Sonntagsruhe besorgt, wer die statistischen Erhebungen veranstaltet, wer die größten Uebelstände in unserem Gewerbe aufgedeckt? Immer und immer der Zentralverband; die kleinen Bemühungen der Lokalvereine kommen wenig in Betracht.

Ich möchte die Kollegen doch einmal fragen, wie sie sich die Sache in einem erbitterten Kampfe mit dem Unternehmertum denken. Das beste Beispiel haben wir an Harburger. Waren die Harburger Kollegen in dem Maße von der gesammten Arbeiterklasse unterstützt worden, wenn sie nicht voll und ganz als zentralisirte Kollegen organisiert wären resp. der Arbeiterklasse gegenüber ihre Pflicht erfüllt hätten? Kann denn ein Ort, auf seine eigene Kraft vertrauend, überhaupt einen Kampf mit dem Unternehmertum aufnehmen, geschweige denn durchzuführen? Nie und nimmer! Die zentralisirte Macht des Kapitals verlangt auch naturgemäß zentralisirten Widerstand seitens des Proletariats, der Arbeitnehmer. Haben wir doch das beste Beispiel an dem Innungsbäckermeisterthum selbst! Diese scheuen keine schwarzen weißen Grenzpfähle oder sonstige kleinräumlichen Einrichtungen, wenn es heißt, auf ihre Arbeiter loszugehen. Das hat Breslau uns allzu deutlich bewiesen.

Wie lange soll es noch dauern, bis die deutschen Kollegen zu der Einsicht kommen, daß, je einiger und geschlossener wir im ganzen Vaterlande dastehen, je größer unsere Macht ist, um so leichter im Stande sind, unsere elende Lage zu verbessern. Vereint sind wir eine Macht, vereinzelt aber ein Nichts. Das mögen sich jene Kollegen, die leider immer noch im trüben Wasser der Isolation fischen, als einzige Antwort auf ihre wenig zweckmäßigen Bestrebungen von ihren Mitarbeitern sagen lassen.

Darum, Ihr Kämpfer für Verbesserung unserer jämmerlichen Existenz, Ihr Kollegen in Nord und Süd, in Ost und West, hinweg mit den kleinlichen Extramitteln, hinweg mit Eurem den Kollegen verderblichen Partikularismus, werdet Mitarbeiter am großen, die gesammten deutschen Kollegen umfassenden Bund.

Aber, Brüder, nicht wieder auf die lange Bank geschoben, in jedem Augenblick können in verschiedenen Städten erbitterte Kämpfe mit dem Innungsproletariat ausbrechen. Darum noch einmal: Thue Jeder seinen Arbeitsbrüdern gegenüber voll und ganz seine Pflicht. Ich schließe mit Herwegh:

Brecht das Doppelschloß entzwei,
Brecht die Roth der Sklaverei!
Brecht die Sklaverei der Roth!
Brot ist Freiheit! Freiheit Brot!

Emil Schuch.

Zur Frage des Zusammenschlusses der Bäcker-, Müller- und Konditoren-Verbände.

Der Vorstand des Verbandes der Bäcker hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, auf der im nächsten Jahre stattfindenden Generalversammlung des Verbandes einen den Zusammenschluß obiger Verbände bezweckenden Antrag zu stellen. Da diese Frage nun aber eine tiefenschnellende und wichtige ist, lohnt es sich wohl der Mühe, die Gründe zu dieser Stellungnahme den Mitgliedern bekannt zu geben und hierdurch eine Diskussion im Fachblatt zu eröffnen, an der sich möglichst viel Kollegen beteiligen wollen, damit man sich möglichst klar wird unter der Gesamtheit, was ein derartiger Schritt bedeutet. Auch glaube ich, daß hierdurch noch mancher zu erwägende Vorschlag bekannt wird, der dann vom Vorstand bei den weiteren Verhandlungen mit den Vorständen jener Verbände, eine Grundlage, auf der sich der Zusammenschluß vollziehen kann, zu schaffen, mit berücksichtigt werden kann.

Bekanntlich ist der Vorschlag der Verschmelzung kleiner Verbände zu großen Industrieverbänden nicht neu, und auch in den hier beteiligten Gewerben wurde diese Frage schon des Ofteren erörtert; so war es hauptsächlich anfangs der neunziger Jahre die Agitationskommission der Bäcker Deutschlands, welche mit diesem Vorschlag sympathisirte und auch Verschiedenes unternahm, um einen Zusammenschluß der Verbände in der Nahrungsmittelindustrie herbeizuführen. Welche Gründe dies seinerzeit verhinderten, soll hier unerörtert bleiben, nur sei bemerkt, daß seit dieser Zeit diese Frage sich mehr und mehr Anhänger erworben hat und daß, wenn in früheren Jahren öfters behauptet wurde, daß die Kollegen noch nicht reif für derartige Experimente seien, heute dies wohl nicht mehr in dem Maße zutrifft wie vor 5-6 Jahren. Schreiber dieses ist überzeugt, daß, wenn der Antrag der Mitgliedschaft Kiel auf der letzten Generalversammlung (1895 in Berlin) früh genug vorher publiziert worden und eingehend in Versammlungen diskutiert wäre, es schon dort nicht viel Schwierigkeiten bereitet hätte, auf diesem Wege ein gut Stück vorwärts zu kommen.

Aber auch für die Delegirten, welche mit dieser Frage sympathisirten, war die gewählte Zeit eine ungünstige, weil sich damals unsere Organisation in derartig mißlicher Lage befand, wie wohl noch nie vorher. Es galt da, erst in den eigenen Reihen, in den sonst tüchtigsten Mitgliedschaften wieder aufzuräumen und sich aufzuraffen, denn durch die vorhergegangenen Umstände hatte sich überall eine Laueheit eingeschlichen, so daß die Mitgliederzahl (gehörnde Mitglieder des Verbandes) so niedrig war, wie sie heute eine einzelne Mitgliedschaft aufweisen kann. Zu aller Freude ist diese Krise nun überhört worden, und jetzt regt sich auch neues Leben in unseren Reihen.

Als nun im vergangenen Jahre die Konditoren an und herantraten, unser Fachblatt mit dem ihrigen und dem der Müller zu verschmelzen, war wohl auf ihrer Seite Stimmung für diese Maßregel, wenn man sich nicht gesagt hätte, daß derartige Forderung nur etwas Halbes, nichts Ganzes war. Man sagte sich, daß ein solcher Vertrag nur Streitigkeiten unter die Verbände bringen könnte, denn der Redakteur dieses Blattes, und wäre er der befähigste, kann immer nur einem Berufe angehören und die Eigentümlichkeiten eines Berufes kennen, aus anderen Berufen werden ihm dazu unverdientermaßen Vorwürfe wegen Nichtberücksichtigung gemacht, mag er sich auch alle Mühe geben, allen gerecht zu werden.

So ist denn der Vorstand nach eingehenden Erwägungen zu der Ansicht gekommen, daß ein Verschmelzen dieser drei Verbände, vorausgesetzt, daß die Mitglieder derselben damit einverstanden sind, ohne Schädigung unserer Organisation jetzt stattfinden kann. Gedacht ist ein Verband mit einer Hauptverwaltung in einer mitteldeutschen Stadt und Mitgliedschaften in den einzelnen Städten, welche sich dann in den größeren Orten in Branchen-Sektionen zergliedern, in kleineren Orten dagegen nur eine Mitgliedschaft, die alle drei Berufe umschließt, bis die Zahl der den einzelnen Branchen Angehörigen die bestimmte Höhe erreicht, um selbstständig eine Sektion bilden zu können. Die Hauptverwaltung müßte aus zwei besoldeten Personen bestehen, einem Redakteur des wöchentlich erscheinenden Fachblattes und einem Vorsitzenden (zugleich Kassirer). Die Geschäfte hätten diese beiden Personen gemeinsam zu erledigen, und würde

es dann wohl so leicht nicht vorkommen, wie es heute geschieht, wenn einer der ausführenden Beamten verhindert ist, seine Posten auszufüllen, es dann für seinen Stellvertreter schwer fällt, sich erst hineinzuarbeiten. Diese Hauptverwaltung wäre zu kontrollieren durch Revisoren, die am Sitze von der Mitgliedschaft gewählt werden. In einer Stadt, wo alle drei Branchen vertreten sind, müßte dann der Ausschuß, zu gleichen Theilen aus denselben zusammengesetzt, seinen Sitz haben. Derselbe fungirt als Preisausschuß und Beschwerdebekommmission.

Mitglieder können alle diesen Branchen Angehörige oder deren verwandte Berufsgenossen und Genossinnen werden. An Unterstützung würde, wie bisher, Reichunterstützung, Gemäßigtenunterstützung in dringenden Nothfällen, und Rechtsunterstützung in gewerblichen und durch die Thätigkeit für die Organisation entstandenen Streitigkeiten gewährt. Jedoch nur durch die Hauptverwaltung der letzteren, während die Reichunterstützung von den Mitgliedschaften auszugeben wäre und dann von der Hauptkasse zurückerstattet würde. Es würde da eine gerechte Vertheilung und keine zu schwere Belastung der kleinen Mitgliedschaften vorkommen.

Auch wurde im Vorstand eine Erhöhung des Beitrages auf wöchentlich 20 S angeregt, und würde nach den Erfordernissen unserer Organisation dieses derselben nur zum Vortheil gereichen, zumal dadurch das wöchentlich erscheinende Verbandsorgan bedeutend verbessert werden könnte. Daß aller Interessen wohl in einem wöchentlich erscheinenden Organ genügend berücksichtigt werden könnten, liegt wohl außer allem Zweifel.

Durch die Verschmelzung würde auch die Agitation in diesen Berufen billiger zu gestalten sein und würden die Mitgliedschaften wohl bedeutend hierdurch gewinnen. Eine Fülle an Ausgaben für Verwaltungsmaterial und Korrespondenzen würde hierdurch gespart werden. Hauptächlich ist aber der Vorstand zu diesem Schritt gelangt, weil er sich sagte, daß es bei der Häufung der Arbeiten des Vorstandes unmöglich sein wird, für die Zukunft Personen zu finden, die diese Posten neben ihren Berufsarbeiten versehen können. Wir sind also gezwungen, eine voll besoldete Person in unserem Verbands anzustellen, denn eine noch größere Vertheilung der Arbeiten würde wieder mehr Ausgaben für Korrespondenzen und mehr Befahrenheit schaffen.

Deshalb möchte ich den Kollegen rathen, sich eingehend und schon jetzt mit dieser Frage zu beschäftigen, damit der Vorstand über die Ansichten der Mitglieder orientirt ist. Dies soll nur eine kurze Anregung sein, Klarheit über die Frage selbst und die Beweggründe dazu zu schaffen. A.

Gewerkschaftliches.

* In der „Leipziger Volks-Ztg.“ vom 2. Okt. d. J. ist Folgendes zu lesen:

In der Bäckerei des Konsumvereins Leipzig-Plagwitz wird von Sonntag, den 4. Oktober, ab die spätabendige Arbeitszeit eingeführt. Der Verein hat im vergangenen Jahre seine Bäckerei vollständig umgestaltet und mit den besten Maschinen versehen. Seit Ende Dezember 1895 sind drei doppelherdige Dampfbacköfen in Betrieb, auf denen ein ununterbrochenes Backen möglich ist. Die Ofen werden von einem geheizten, das Feuer wird Sonntags Abends angezündet und brennt bis zum nächsten Sonntag früh. Da diese Ofen sich sehr gut bewährten und ihre Leistungsfähigkeit das Zwei- bis Dreifache gegen die alten allgemein üblichen Ofen erreichte, entschloß sich die Verwaltung, vier weitere Dampfbacköfen bauen zu lassen, die jetzt in Betrieb genommen sind. Diese Verbollkommnung des Betriebes in Verbindung mit der Verordnung des Bundesrathes, wonach alle Bäckereien seit dem 1. Juli d. J. eine Normalarbeitszeit von 12 Stunden eingeführt ist, gab die Ursache zur Abkürzung der Arbeitszeit auf 8 Stunden. Daß die Bäcker ihrer bisheriger Lohn weiter erhalten, ist bei dem Charakter des Innungsverhältnisses selbstverständlich.

Unseres Wissens ist dies die zweite Bäckerei in Deutschland, die die achtfündige Arbeitszeit eingeführt hat. Sie erspart nur noch in der Bäckerei des Breslauer Konsumvereins. In beiden Fällen zeigen sich recht deutlich die Vortheile des Großbetriebes. Während die Bäckermeister gegen die Verordnung des Bundesrathes rebelliren und den Untergang des Handwerks bei zwölfstündiger Arbeitszeit prophezeien, verbessert der genossenschaftliche Großbetrieb seine Einrichtungen und führt den Achtfundentag ein.

Besonders hervorzuheben zu werden verdient die Thatsache, daß bei den genannten Vereinen die Verwaltungen aus ganz verschiedenen Elementen zusammengesetzt sind. Die Verwaltung des Plagwitzer Konsumvereins besteht aus Arbeitern, während die Verwaltung des Breslauer Konsumvereins sich aus Kaufleuten und den höchsten städtischen und Staatsbeamten zusammensetzt.

In der Bäckerei des Plagwitzer Konsumvereins werden jetzt täglich durchschnittlich 2000 Stück Brote à 2 1/2 Pfund und 1600 Stück Brote à 9 Pfund, zusammen also 2340 Brote

Brot und circa 16 000 Stück Fleisch...

Kollegen! Gewiß muß eine derartige Nachricht auf Alle...

Doch nicht nur in dieser Hinsicht...

Beschäftigt sind 41 Bäcker inkl. 2 Oberbäcker...

wecheln vorläufig Abends 9 Uhr - Morgens 6 Uhr...

In einer großen, luftigen Garderobe hat jeder...

außerdem erhält jeder Arbeiter des Bereichs eine Woche...

schon im Sommer (1. Mai bis 31. September)...

schon im Sommer (1. Mai bis 31. September)...

schon im Sommer (1. Mai bis 31. September)...

schon im Sommer (1. Mai bis 31. September)...

schon im Sommer (1. Mai bis 31. September)...

schon im Sommer (1. Mai bis 31. September)...

schon im Sommer (1. Mai bis 31. September)...

schon im Sommer (1. Mai bis 31. September)...

schon im Sommer (1. Mai bis 31. September)...

schon im Sommer (1. Mai bis 31. September)...

schon im Sommer (1. Mai bis 31. September)...

schon im Sommer (1. Mai bis 31. September)...

schon im Sommer (1. Mai bis 31. September)...

schon im Sommer (1. Mai bis 31. September)...

schon im Sommer (1. Mai bis 31. September)...

schon im Sommer (1. Mai bis 31. September)...

schon im Sommer (1. Mai bis 31. September)...

schon im Sommer (1. Mai bis 31. September)...

schon im Sommer (1. Mai bis 31. September)...

schon im Sommer (1. Mai bis 31. September)...

schon im Sommer (1. Mai bis 31. September)...

schon im Sommer (1. Mai bis 31. September)...

schon im Sommer (1. Mai bis 31. September)...

schon im Sommer (1. Mai bis 31. September)...

schon im Sommer (1. Mai bis 31. September)...

Da könnt Ihr mir sehr danken...

Er hatte sich ganz in Eifer gegeben...

„Vagt Euch nicht beirren,“ hörte ich nun die Stimme...

Ich hatte genug gehört, nahm Stock und Hut...

Der arme Gustav! Schade, daß ihm seine Mission...

Die deutsche Berufszählung. Es wird die Ziffer...

Rechnen wir, daß die Unterhaltungskosten eines Individuums...

In der Nahrungsfabrikation und in der Zuckerraffinerie...

Bei der Herstellung von Eisschmelzen, Kakaos, Kaffeesurrogaten...

Es ist sehr zu bedauern, daß die Eisschmelzen- und Zucker...

In der Getreidemüllerei, in Mahl- und Schälmühlentrieben...

Die Besichtigung von Eisschmelzen, Kakaos, Kaffeesurrogaten...

Es ist sehr zu bedauern, daß die Eisschmelzen- und Zucker...

In der Getreidemüllerei, in Mahl- und Schälmühlentrieben...

Die Besichtigung von Eisschmelzen, Kakaos, Kaffeesurrogaten...

Es ist sehr zu bedauern, daß die Eisschmelzen- und Zucker...

In der Getreidemüllerei, in Mahl- und Schälmühlentrieben...

Die Besichtigung von Eisschmelzen, Kakaos, Kaffeesurrogaten...

Es ist sehr zu bedauern, daß die Eisschmelzen- und Zucker...

In der Getreidemüllerei, in Mahl- und Schälmühlentrieben...

Die Besichtigung von Eisschmelzen, Kakaos, Kaffeesurrogaten...

Es ist sehr zu bedauern, daß die Eisschmelzen- und Zucker...

In der Getreidemüllerei, in Mahl- und Schälmühlentrieben...

Die Besichtigung von Eisschmelzen, Kakaos, Kaffeesurrogaten...

Es ist sehr zu bedauern, daß die Eisschmelzen- und Zucker...

In der Getreidemüllerei, in Mahl- und Schälmühlentrieben...

Die Besichtigung von Eisschmelzen, Kakaos, Kaffeesurrogaten...

Es ist sehr zu bedauern, daß die Eisschmelzen- und Zucker...

In der Getreidemüllerei, in Mahl- und Schälmühlentrieben...

Die Besichtigung von Eisschmelzen, Kakaos, Kaffeesurrogaten...

Es ist sehr zu bedauern, daß die Eisschmelzen- und Zucker...

In der Getreidemüllerei, in Mahl- und Schälmühlentrieben...

Die Besichtigung von Eisschmelzen, Kakaos, Kaffeesurrogaten...

einer scharfen Kritik und bewunderte, daß dieser Herr sein...

Dresden. Eine Bäckerversammlung tagte am 29. September...

Das im vorigen Monat an die Bäckerinnung gerichtete...

Das Schreiben fand eine sehr scharfe Kritik. Die Versammlung...

Frankfurt a. M. Eine öffentliche Bäckerversammlung am...

Frankfurt a. M. Eine öffentliche Bäckerversammlung am...

Frankfurt a. M. Eine öffentliche Bäckerversammlung am...

Frankfurt a. M. Eine öffentliche Bäckerversammlung am...

Frankfurt a. M. Eine öffentliche Bäckerversammlung am...

Frankfurt a. M. Eine öffentliche Bäckerversammlung am...

Frankfurt a. M. Eine öffentliche Bäckerversammlung am...

Frankfurt a. M. Eine öffentliche Bäckerversammlung am...

Frankfurt a. M. Eine öffentliche Bäckerversammlung am...

Frankfurt a. M. Eine öffentliche Bäckerversammlung am...

Frankfurt a. M. Eine öffentliche Bäckerversammlung am...

Frankfurt a. M. Eine öffentliche Bäckerversammlung am...

Frankfurt a. M. Eine öffentliche Bäckerversammlung am...

Frankfurt a. M. Eine öffentliche Bäckerversammlung am...

Frankfurt a. M. Eine öffentliche Bäckerversammlung am...

Frankfurt a. M. Eine öffentliche Bäckerversammlung am...

Frankfurt a. M. Eine öffentliche Bäckerversammlung am...

Frankfurt a. M. Eine öffentliche Bäckerversammlung am...

Frankfurt a. M. Eine öffentliche Bäckerversammlung am...

Frankfurt a. M. Eine öffentliche Bäckerversammlung am...

Frankfurt a. M. Eine öffentliche Bäckerversammlung am...

Frankfurt a. M. Eine öffentliche Bäckerversammlung am...

Frankfurt a. M. Eine öffentliche Bäckerversammlung am...

Frankfurt a. M. Eine öffentliche Bäckerversammlung am...

Frankfurt a. M. Eine öffentliche Bäckerversammlung am...

Frankfurt a. M. Eine öffentliche Bäckerversammlung am...

Frankfurt a. M. Eine öffentliche Bäckerversammlung am...

Frankfurt a. M. Eine öffentliche Bäckerversammlung am...

Frankfurt a. M. Eine öffentliche Bäckerversammlung am...

Beisammlungen.

(Die Schriftführer werden ersucht, schmales Papier zu...

München. Mitgliederversammlung am 7. Oktober. Nach...

München. Mitgliederversammlung am 7. Oktober. Nach...

München. Mitgliederversammlung am 7. Oktober. Nach...

München. Mitgliederversammlung am 7. Oktober. Nach...

München. Mitgliederversammlung am 7. Oktober. Nach...

frage) die Bestimmungen der Verordnung nicht eingehalten werden.

Hamburg. Am Donnerstag, den 24. September, fand eine öffentliche Versammlung der Grobbäder bei Tälge statt. Kollege Furtwängler führte den Vorsitz. Kollege Fuprich stellte die Anfrage, wer denn die Versammlung einberufen habe, da er als Mitglied nichts davon wisse. (Nach dessen vorsändlicher Meinung dürfen nur Mitglieder die Versammlungen einberufen. Der Schriftf.) Der Vorsitzende gab ihm hierüber Auskunft, daß nicht nur Mitglieder und Innungsmeister, sondern überhaupt jeder Kollege das Recht habe, eine Versammlung einzuberufen, von welchem Rechte jetzt Gebrauch gemacht worden sei. Hierauf wurde ein Schreiben der Innung vorgelesen und von den nachfolgenden Rednern dasselbe scharf kritisiert. Zu der Frage: „Gründung einer Sektion der Grobbäder von Hamburg und Altona des Verbandes der Bäder“ wurde, nachdem Kollege Almann ausführlich die Sachlage erläutert hatte, beschlossene, die zur Ausführung dem Vorstande der Mitgliedschaft Hamburg zu überweisen. Ueber die Abschaffung des Koff- und Logiswesens beim Arbeitgeber entstand eine rege Debatte, in der alle Redner dafür eintraten, daß dies das erste Bestreben der Gesellen sein müsse. Kollege Dreier macht auf die ungenügenden, schmuggeligen Schlafkammern aufmerksam, welche uns heute beim Arbeitgeber als Wohnräume angewiesen werden. Ferner wurde von mehreren Rednern betont, daß schon heute mehrere Meister das Koff- und Logiswesen im Hause freiwillig abschaffen und daß, wenn die Gesellen nur fest geschlossen dastehen, es ein Leichtes ist, auch von Innungsgrößen diese Verbesserung unserer Lage zu erreichen. Es wurde eine fünfjährige Kommission gewählt, die sich diesbezüglich mit der Innung in Verbindung zu setzen hat. Nachdem noch eine Teilerammlung vorgenommen, deren Ueberblick den streikenden Werftarbeitern in Flensburg überwiehen wurde, schloß der Vorsitzende die gut besuchte Versammlung.

Versammlung am Sonntag, 8. Oktober, bei Pfabe, Hohe Bleichen 30. Zunächst wird die Abrechnung für das verflossene Vierteljahr gegeben. Demnach hatte die Mitgliedschaft eine Einnahme im Juli von M. 158,49, im August von M. 221,65, im September von M. 116,35. Von der Ausgabe entfallen M. 300,33 an die Hauptkasse und M. 56,42 für Verwaltungsausgaben; am Quartalschlusse bleibt ein Kassenbestand von M. 229,10. Nachdem einer der Revisoren die Abrechnung für geprüft und richtig erklärt hatte, erteilt die Versammlung dem Kassier Decharge. Schnell weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Beiträge regelmäßig bezahlt werden. Unsere Bewegung für das Koff- und Logiswesen außer dem Hause koste Geld, und weil wir gestützt sein wollen und müssen, erklärt es sich von selbst, daß wir gefüllte Kassen haben müssen. Durch die famose Haus- und Nachbarnordnung ist es zur Unmöglichkeit geworden, die Beiträge in den Bädereien einzulassen. Die Kollegen müssen sich in der Zwischenzeit des Monats an den Wirth des Verbandes lokales, Kollegen A. Nothe, Wegstraße 32, wenden, auch werden dort neu eintretende Kollegen in den Verband aufgenommen. Hierauf wird zur Erörterung der Forderung von Koff und Logis außer dem Hause übergegangen. Thiel theilt das Resultat der Verhandlungen mit der Innung mit. Wenn bis jetzt die Mitglieder als die Vertreter der Hamburger Gesellen mit der Innung verhandeln, so wäre es jetzt an der Zeit, daß sich die Organisation der Sache annähme. Die Innung hat bewiesen, daß mit Güte nichts von ihr zu erreichen ist. Wir müssen im Verband die Forderung diskutieren und in den Reihen der Kollegen volle Klarheit schaffen. O. Almann erläutert in längerer Rede den Werth der Forderung, sowie diese selbst, ebenfalls die eines Minimallohnes. Durch die Befreiung der ersten und obersten Posten haben die Bäckermeister es verstanden, sich meistens recht willige Werkzeuge für ihre Ausbeutungspraxis zu schaffen, doch dabei auch nicht vergessen, die ersten Gesellen in einem Abhängigkeitsverhältnis sondergleichen zu erhalten. Minimallohn ist der geringste Lohn für einen Gesellen, unter dem Niemand arbeiten darf. Dabei soll nicht gesagt sein, daß die besser bezahlten Kollegen auch für denselben zu arbeiten hätten, sondern diese sollten zu ihrem jetzigen Lohn einen Lohnzuschlag von M. 10—12 erhalten als Entschädigung für das ausfallende Logis und die Koff. Schnell erörtert in längerer Ausführungen das Koff- und Logiswesen im Hause als das Grundübel in unserem Gewerbe. Durch dasselbe wird der gesamte Arbeiterschuß illusorisch gemacht. Es wäre an der Zeit, daß in Deutschland endlich mit diesem System aufgeräumt würde, und Hamburg, als die Spitze der Organisation, mit einer starken Arbeiterschaft wäre in erster Linie hierzu berufen. Aber nur, wenn jeder Kollege an dem Ausbau der Organisation arbeite, immer und überall aufklärend unter den Kollegen wirke und auch für reichliche Mittel für einen eventuellen Kampf Sorge, steht ein Erfolg zu erwarten. An der weiteren Debatte theilnehmen sich noch Hegemann, Gottheimer, Köderlich und Rabe. Bekterer geht auf die Ausführungen des Innungsmeisters Großhans bezüglich der Pariser Verhältnisse ein. Gerade einem Pariser Kollegen, der in Erkenntnis der schlechten Lage der deutschen Bädereigenossen gegenüber den französischen resp. Pariser Kollegen die Hamburger zu organisiren begann, haben wir die Anfänge unserer Organisation zu verdanken. Auch ein anderer Pariser Kollege zog es noch kürzlich vor, nach kurzem Aufenthalt den deutschen Stand von den Füßen zu schütteln, weil die deutschen resp. Hamburger Verhältnisse so schlecht waren. Dann wurde auf Antrag Gottheimer beschlossen, Marken zu M. 1 und 20 zur Sammlung eines Fonds drucken zu lassen. Den Bericht vom Kartell erstattet Kretschmer, zur regen Unterstützung der Flensburger Werftarbeiter und hiesigen Steinseher besonders ermahrend. Die Theilnahme an dem projektirten Gewerkschaftslohn wird beschlossen. Zum zweiten Vorsitzenden wird per Stimmentel J. Gottheimer gewählt, als Thürköntröleur Fichtner. Von Seiten wird der Ausschluß eines Mitgliedes beantragt, und nach eingehender Debatte beschlossen, dieses auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen. Der Vorsitzende theilt mit, daß der Bäckermeister Bode, Am J u d e n s t r a ß e 8, die Annahme der Briefe mit der Bädereitung verweigert, um seine Arbeiter vor dem so gefährlichen Verhandlungsgegenstand zu bewahren. Ein anderer Kollege beschwert sich über den Bäckermeister Krauth, Lindenallee 35, Eimsbüttel, wegen Ueberarbeit. Trotz des gesetzlichen Verbotes wurde der Kollege hierzu gezwungen, aber der Tag nicht im Kalender vermerkt. Von einem anderen Kollegen wird das Verzeichniß von einigen Bädereien in Wandbühl mitgetheilt, in denen 15, 16, 17, ja bis 19 Stunden noch gearbeitet wird. Die Lehrlinge werden ebenso wie die Gesellen ausbeutend verwendet. Schnell macht die Kollegen auf die Notwendigkeit der Feststellung der Namen und Adressen der Werftarbeiter aufmerksam. 20 Kollegen werden in den Verband aufgenommen und vom Vorsitzenden bewillkommnet. Hierauf

schließt der Vorsitzende die sehr gut besuchte Versammlung. — NB. Die Kollegen werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie bei Vermeidung des Ausschusses vor Jahreschluss ihre Beiträge zu reguliren haben.

Endwischhafen, 6. Oktober. In der Wirthschaft „Zum Trifels“ fand gestern Nachmittag eine Bäderversammlung statt, die den Zweck hatte, die Bäder zum Eintritt in die gewerkschaftliche Organisation zu animiren. Diefelbe nahm einen sehr interessanten Verlauf. Einige Arbeiter besprachen die Zustände im Bädereigewerbe und die Notwendigkeit einer Organisation. In keinem anderen Berufe seien die Verhältnisse noch so miserable, als wie bei den Bädern. Viele Bädereigenossen glaubten noch an die Harmonie zwischen Kapital und Arbeit, obwohl an eine solche nicht zu denken ist. Wenn die Meister ein Interesse an dem Wohlergehen ihrer Arbeiter hätten, so dürften sie nicht so gegen die bundesrätlichen Bestimmungen betreffs des Maximalarbeitstages wettern. Aber gerade hierbei zeige sich, daß es die Meister immer nur um ihren Vortheil und Profit abgesehen hätten. Das patriarchalische Verhältniß, wie es früher zwischen Meister und Gesellen bestanden, habe längst aufgehört. Früher hatte der Geselle noch die bestimmte Aussicht, sich selbstständig machen zu können, das ist aber heute fast zur Unmöglichkeit geworden, weil die Bedingungen zum Selbstständigmachen zu sehr erschwert seien. Daher komme es, daß die meisten Gesellen ihr ganzes Leben lang in abhängiger Stellung zubringen müssen. Dieser Zustand erzeuge aber naturgemäß, daß sich die Gesellen zur Wahrung ihrer Interessen zusammenschließen. Aus eigener Initiative würden die wenigsten Meister etwas zur Verbesserung der Lage ihrer Gesellen thun; man sehe ja, wie der ganze Meisterchor schreie, nur weil der unbeschränkten Ausbeutung der Gesellen und Lehrlinge ein kleiner Niegel vorgehoben sei. Von Organisation wollen sie überhaupt nichts wissen; höchstens möchten sie gekriegen, daß die Gesellen den Bädereinnahmen beitragen, wo sie dann eine nichtsagenbe Rolle spielen. Aus diesen traurigen und beschämenden Verhältnissen müßten sich die Bädereigenossen endlich zu befreien suchen. Wie die Arbeiter anderer Branchen, so müßten sich auch die Bäder selbstständige und unabhängige Organisationen schaffen. Nur unter dieser Bedingung sei es möglich, die Lage der Bädereigenossen zu verbessern. Die Ausführungen wurden von den Bädereigenossen recht beifällig aufgenommen, während die anwesenden Meister sauerliche Gesichter dazu machten. Einige davon griffen auch in die Diskussion ein, aber mit wenig Erfolg. Auch ein Geselle wandte sich gegen die beabsichtigte Organisation. Er lobte das heutige Arbeitsverhältniß im Bädereigewerbe bis über den Scheitelpunkt und dächte sich dadurch bei den Meistern einen Stein in's Brett gesetzt haben. Bei seinen Kollegen fand er mit seinen Ausführungen aber wenig Beifall. Verschiedene traten lebhaft für eine unabhängige Organisation in's Zeug. Ein Gehilfe machte verschiedene Bäckermeister namhaft, die sich nicht im Geringsten um die bundesrätlichen Bestimmungen betreffs des Maximalarbeitstages kümmern, sondern nach wie vor ihre Gesellen in unbeschränkter Arbeitszeit ausbeuten.

Anmerkung d. Red.: So wäre auch hier der Grundstein zu einer neuen Mitgliedschaft gelegt, und wir hoffen nur, daß sich die dortigen Kollegen derselben recht zahlreich anschließen, um geschlossen gegen die vorhandenen Mißstände anzukämpfen. Da sich auch immer einige Meister dort in den Versammlungen einfanden, die scheinbar nur ausfindig machen wollten, was sich dem Verband anschließen, um so die Bewegung im Keime erstickend zu können, möchten wir die Kollegen ersuchen, sich direkt in die Wohnung des Vorsitzenden vom Kartell, Herrn A. Stöber, Wiedestraße 15a, zu bemühen, um sich in den Verband aufnehmen zu lassen. Habt Ihr erst eine festgeschlossene Organisation, so wird das Uebelthun der Bäckermeister, Euch in ihre Netze zu ziehen, umsonst sein.

Süder. Am Sonntag, den 27. September, Nachmittags 4 Uhr, fand die regelmäßige Monatsversammlung der Mitgliedschaft Lübeck im Lokale des Herrn C. Jürgens, Stavenstraße, statt. Die anfangs schwach besuchte Versammlung wurde vom Vorsitzenden A. Welz eröffnet. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Vereinsangelegenheiten. 2. Wahl einer Kommission zur Ueberwachung des Herbergwesens. 3. Die nächste Generalversammlung in Vera. 4. Verschiedenes. Wegen heftigen Unwohlseins mußte Kollege A. Welz die Führung der Versammlung niederlegen, da der stellvertretende Vorsitzende noch nicht anwesend war, wurde Kollege Kallen zum provisorischen Vorsitzenden gewählt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung erhielt zunächst Kollege Grevesmühl das Wort, welcher sich sehr tabelnd darüber ausdrückte, daß die Kollegen doch noch immer zu wenig in den Versammlungen erscheinen, ganz besonders jedoch gerade die Genossenschaftsbäder, welche bis auf 2—3 Mann regelmäßig durch Abwesenheit glänzen. Dagegen müsse entschieden Abhilfe geschaffen werden, und zwar durch Einprägung einer Strafe im Falle des Nichtererscheinens, oder nach dreimaligem Fehlen einfach Streichung. Kollege Voithke spricht sich gegen beide Vorschläge aus. Strafe zu nehmen, ist uns nicht gestattet, und streichen können wir so schnell nicht, sonst würde sich unsere Mitgliederzahl bald erheblich vermindern. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung schlägt Kollege Breithaupt vor, eine Kommission zu wählen, welche mit den Innungsgefeßen gemeinschaftlich das Herbergwesen zu überwachen habe. Die Kollegen Breithaupt, Kallen und Grevesmühl werden gewählt. Hierauf wird zum dritten Punkt der Tagesordnung geschritten. Kollege Bierer spricht sich gegen die Entsendung eines Delegirten zur nächsten Generalversammlung aus. Nach längerer Debatte, an welcher sich mehrere Redner theilnahmen, wurde beschlossen, einen Delegirten zu entsenden und die entstehenden Unkosten zu beden. Nachdem noch eine längere Diskussion über einige hiesige Geschäfte, welche den Maximalarbeitstag nicht innehielten, stattgefunden, wurde die Versammlung um 7 1/2 Uhr geschlossen.

Gerichts-Nachricht.

* Wegen Vergehens gegen § 12 Z. 1 des Nahrungsmittelgesetzes waren die Bäckermeister Schnerr'schen Eheleute, von der Eimersburger Straße in W e i m a r, angeklagt. Ersterer wird beschuldigt, im Juni und Juli vorzüglich Backwaaren unter Verwendung von unreinlicher Margarine hergestellt zu haben. Weibens wird zur Last gelegt, am 5. Juli gemeinschaftlich vorzüglich seine Backwaaren unter Benutzung von zwei verdorbenen Eiern hergestellt zu haben. Im Juli wurde die Margarine der Hitze wegen in einem Gewölbe aufbewahrt, das als Kumpelkammer und zum Aufbewahren von Futterm dient, das ferner durch eine Thür mit dem Pferde stall verbunden war, in denen Nachts zwei Hiegenböcke hausten und auch ab und zu Kaninchen, Hühner und Enten Eingang fanden. Die in gebackener Margarine soll nun nicht nur durch Futterstoffe, sondern auch durch die Exkremente von Thieren verunreinigt gewesen,

trotzdem aber zum Baden benutzt worden sein. Der damals dort ausschließliche beschäftigte Bäcker Göhling will den Angeklagten auf die „großartige Schweißerei“ aufmerksam gemacht haben, der selbst von dieser Butter geholt hat. Nach Aussage des Zeugen soll sie absolut nicht völlig zu reinigen gewesen sein, der Lehrling, der sie zu holen hatte, ist stets nur mit Eßlöffel dieses Geschästs gegangen. Schnerr selbst hat Butterteig mit dieser Butter vertrieben. Der Zeuge bekennt ferner, stark angekaufte Eier von der Ehefrau erhalten zu haben, ausgeklagen in einem Topf, die dieser des Bestandes wegen nicht herabbelegte, die sein Meister aber nichtschonweniger hinterher selber benutzte. Wachtmeister Geist sagt aus, bei seiner Untersuchung in jenem Gewölbe drei angebrochene Käbel ohne Deckel gefunden zu haben, die in schrecklicher Weise verunreinigt waren durch Urath der dort verbleibenden Thiere: Hühner, Kaninchen, Hühner, Enten. Die Jauche sei vom Pferde stall aus bis an die Käbel gelaufen und habe sich dort gefaut. Die Angeklagte sei vor die Käbel getreten, um dem Zeugen den Anblick zu wehren. Als dieser dann zurückkehrte, um Proben zu entnehmen und die Butter zu beschlagnahmen, war dieselbe aus dem Gewölbe entfernt und völlig geäubert worden. Der Lehrling Max Urcain, unverheiratet, sagte aus, daß mehrmals „Dred“ von Thieren und Futtermittel und Stroh auf der Butter gewesen sei. Wenn der Lehrling Butter holte, hat er sie, soweit er Unreinlichkeiten bemerkte, geäubert, urein sei sie aber trotzdem geblieben. Bei dieser Vernehmung ergab sich auch, daß Schnerr mehrmals zu dem Lehrling gesagt habe, warum er in der Angelegenheit so ausgesagt habe, denn wenn er anders bezeugt, wäre es vielleicht nicht so weit gekommen. Er sollte in der Hauptverhandlung sagen, er hätte es sich nur so gedacht. „Mit der Butter, wenn es auch so gewesen wäre, brauchtest Du nicht gleich so zu sagen!“ Auch die Eltern des Lehrlings hat Schnerr zu beeinflussen gesucht, daß ihr Sohn zu seinen, des Angeklagten, Gunsten aussagen sollte. Bezüglich der faulen Eier sagte Urcain im Wesentlichen so aus wie Göhling. Den Auftrag, die Butter abzukriegen, hat er von seinem Meister erhalten. Der nächste Zeuge, der 15jährige Lehrling Rätter, sagt aus, daß an dem Tage, wo Göhling in's Geschäft kam, Deckel auf die Fässer gemacht worden und im Gewölbe überhaupt Ordnung geschaffen worden sei. Hinterher hat er im Gewölbe einmal zwei Käbel bedeckt und einen unbedeckt gelassen; in der ausgelassenen Butter hat er keine Unreinlichkeiten bemerkt, sogar in der nicht, die zur Wagenkammer benutzt würde. Der hauseigene Holzritter sagte nichts Wesentlich Neues aus. Der erst seit 6 Wochen dort beschäftigte Schaffner Jachmann machte Mittheilung davon, was er über die hier in Frage kommenden Verhältnisse von den letzten drei Zeugen erfahren hat. Dem Geschäftshalter Urcain, dem Vater des Lehrlings, ist nichts bekannt, daß Göhling zu ihm gesagt hat, er würde die Anzeige unterlassen haben, wenn Schnerr ihm M. 12 Lohn gegeben hätte. Das Dienstmädchen (3 Angeklagte), die 17jährige Anna Herbig, will von den eigenthümlichen Butterverhältnissen keine Ahnung gehabt haben. Bezüglich der schlechten Eier kann sie keine bestimmte Aussage machen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Voigt, beantragte die Vernehmung des Obermeisters Göhling als Sachverständigen darüber, daß beim Aussehen der Margarine in der Göhling'schen eine Flüssigkeit ansammelt in einzelnen Tropfen, nicht aber in dem Maße, wie Zeuge Geist, der Urin verunreinigt hat, angab, daß die Flüssigkeit einen Finger hoch geblieben habe. Um die Gesundheitsgefährdung durch diese Waare zu beleuchten, wurden noch Aussagen gemacht, auf wie viel Waare sich das tägliche Quantum von 1—1 1/2 Pfund Margarine vertheile. Der Sachverständige, Bezirksarzt Dr. Knopf, bezeugte die Gesundheitsgefährlichkeit der faulen Eier. Für die Gesundheitsgefährlichkeit wurde die mit der verunreinigten Margarine gebadene Waare nicht erachtet, aber für im höchsten Grade eklerregend. Staatsanwalt Werner beantragte die nachträgliche Verurteilung des Göhling, die daraufhin erfolgte. Der Staatsanwalt gestellte hierauf die Zustände in dem Bädereibetriebe des Schnerr, die aller Verheerung spotten, und für die Schmutz und Unreinlichkeit noch viel zu anhängige Ausdrücke seien. Der § 12. Ziff. 1 des Nahrungsmittelgesetzes kommt aber in dem ersten Falle nicht in Betracht, da bei der homöopathischen Vertheilung der Unreinlichkeiten in der benutzten Margarine eine gesundheitliche Schädigung ausgeschlossen war. Dagegen wurde in dem zweiten Falle die Schuld beider Angeklagten hervorgehoben. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten 1 Monat, gegen seine Ehefrau 2 Wochen Gefängniß und Publikation des Urtheils im Interesse des Publikums. Der Verteidiger beantragte Freisprechung beider Angeklagten wegen Mangels von Beweisen im zweiten Falle, da er das Zeugniß des Zeugen Göhling anfocht. Jedenfalls sei die Strafe gegen einen bisher unbekannteren Mann durch den gesundheitlich Niemand geschädigt sei, zu hoch, und während die Ehefrau gänzlich freizusprechen sei, müsse man bei Schnerr zu dem Strafmäßigem greifen. (Der Zeuge verweigert unter Ausschluss von Geschworen für dieses Vergehen Gefängnißstrafe von einem Tag bis zu 5 Jahren, eventuell kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.) Der Gerichtshof konnte eine Verurteilung wegen der Verwendung der beschmutzten Margarine nicht eintreten lassen, verurtheilte aber die theilhaftigen Zustände auf das Schärfste. Bezüglich der Strafbenennung im zweiten Falle wurden diese Zustände mit berücksichtigt, und wegen des zweiten Falles, Vergehen gegen § 12 des Nahrungsmittelgesetzes, wurde Schnerr zu einem Monat und seine Ehefrau zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. (Trotz solcher abscheulicher Schmutzerien werden die Innungsproben auch ferner behauptet, die Uebelstände in den Bädereien existirten nur in der Phantasie sozialdemokratischer Jäger! D. Red.)

Literarisches.

Zur Agitation gegen die preussische Sozialtunungsborlage. Eine jeden im Verlage von Dietrich & Co. in Rürnberg erscheinende Broschüre des Genossen Dr. Leo Frankfort a. M. über: „Handwerk, Hünstlerthum und Sozialdemokratie“ (2 1/2 Bogen, Preis 25 H) liefert zum Zwecke für die Agitation eine scharfe Kritik der Borlage. Bestellzettel werden von allen Parteibuchhandlungen und Kolporturen entgegengenommen und sind die Genossen gebeten, um die weitere Verbreitung der kleinen Agitationschrift bemüht zu sein. Warum sind wir arm? Ein Antwort an Alle, die arbeiten. 20 Seiten Groß-Oktav. In Umschlag gebunden. Preis 6 Kr. — 100 Exemplare fl. 4. Inhalt: 1. Die sozialen Gegensätze. 2. Wie reich wir sind. 3. Sind die Reichen arm? 4. Das kapitalistische System. 5. Was aus dem Arbeiter geworden ist. 6. Was werden die Folgen des Kapitalismus sein? 7. Die sozialistische Gesellschaft. Bestellungen erbittet die erste Wiener Volksbuchhandlung (Ignaz Brand), Wien VI, Gumpendorferstraße Nr. 8.

Zentral-Kassen- und Sterben- und verw. Verfassgenossen

Protokollauszüge der Sitzungen vom 24. und 31. Juli, 7. 14., 21. und 28. August und 4., 11. und 18. September 1896.
Beitrittserklärungen nach § 2: 502; Ueberweisungen nach § 7: 29; Ausschüsse nach § 4: 155; Strafen nach § 9 in 19 Fällen mit einer Gesamtsumme von M. 100.

Allgemeine Erledigungen

Berlin. Auf Grund des Wahlprotokolls vom 24. Juli 1896 erfolgte die Bestätigung der nachfolgenden Verwaltung: Louis Schilling als Bevollmächtigter; Carl Schilling als Stellvertreter; Karl Höppler als Schriftführer; Dr. Brähler als Stellvertreter; Wilh. Hoff, Friedrich Groß, Schneider, Joseph Klammert und Carl Lang als Mitglieder.

Die Bestätigung der Wahl des Dr. Werl, G. Nr. 87, als weiteren Kassenzartr wird vertagt und beschloffen, hierüber weitere Erkundigungen einzuziehen.

Ferner nimmt der Vorstand Kenntnis von den eingegangenen Beschwerden der Mitglieder Mannig, Preshn und Saug; dieselben fanden dementsprechende Erledigung.

Frankfurt a. M. In Sachen Wilhelm v. v. in Erfurt, wird beschloffen, dessen Forderung abzuweisen, indem für Selbigen die Kur und Verpflegung nach § 7 Biffer 16 gewährt wurde.

Oldenburg. Der Kassenvorstand nahm Kenntnis von der stattgefundenen Agitationstour des Bevollmächtigten der britischen Verwaltung Oldenburg, Herrn Jakob Jürgens, nach Wilhelmshaven und erklärt sich mit der vorseitigen weiteren Agitation einverstanden, damit möglichst am 1. Januar 1897 eine britische Verwaltungsstelle errichtet werden kann.

Dresden. In Sachen des obgenannten Mitgliedes Edwin Schob, Bng.-Nr. 518, nahm der Kassenvorstand Kenntnis von der Entziehung des sehlenden Beschlages und beschließt, dessen Quittungsbuch den Alten beizugeben, jedoch von einer weiteren Anzeige abzusehen.

Leipzig. Dem Antrag der hiesigen Verwaltung, zu ihrer am 23. September d. J. stattfindenden Versammlung einen Referenten zu entsenden, wurde Pattengaben.

Offenbach a. M. In Sachen Schlichtemater (6734) erkennt der Kassenvorstand die angeführten Gründe als triftig an und beauftragt den bisherigen Bevollmächtigten Reich, die nötigen Ergänzungen der Verwaltung umgehend vorzunehmen. In Sachen Schütz (6728) beschließt man die Rückforderung von M. 7,50 als zu viel erhaltene Unterstützung für ärztliche Behandlung.

Elberfeld-Barmen. Der Kassenvorstand nimmt Kenntnis, daß voriselt am 6. September die Konstituierung der dortigen Verwaltungsstelle stattgefunden ist. Zur Bornahme wurde der Bevollmächtigte Hubert Rabben, Düsseldorf, beauftragt.

Hamburg. Im Unterstützungsfalle Theodor Behrens (6593) wird beschloffen, die zu viel gewährte Unterstützung M. 8 für ärztliche Behandlung und M. 12,50 Krankengeld, in Summa M. 20,50, zurückzufordern.

Der Kassenvorstand nimmt Kenntnis, daß voriselt am 22. September eine öffentliche Wählerversammlung stattfand, in welcher Stellungnahme zur Zentralkasse erfolgt, man beschließt deshalb, mit den dortigen Kollegen in Unterhandlung zu treten und die statutarischen Bestimmungen zu unterbreiten.

Zentralkasse. Der Kassenvorstand nimmt Kenntnis von der seit dem 20. September stattfindenden Revision der Hauptkasse, inf. der örtlichen Verwaltungsstelle Dresden durch die Aufsichtsbörde, von welcher die Kassen- und Vermögensbestände, sowie Beitzhelfen für richtig befunden wurden.

Der Vorsthenbe giebt die geschehenen Monitoren, welche auf Grund der stattgefundenen behördlichen Revision erfolgten, bekannt, nach welchen ein Anschluß zurückzunehmen ist, die Restanten zu verringern und die Konten der britischen Verwaltungsstellen Frankfurt a. M. und Altona zu ergänzen sind. Weitere Monitoren erfolgten nicht. Der Kassenvorstand beschließt demgemäß.

Karl Datzmann, Stellvertretender Schriftführer.

Verbands-Galender.

- Altona. G. Krohn, Weidenstr. 62. Reiseunterstützung M. 1. Jeden ersten Mittwoch im Monat Mitgliederversammlung bei Herrn Schöff, G. Freiheit.
- Dant-Wilhelmshaven. Reiseunterstützung M. 1, beim Kollegen Harms, Konsumbäckerei. Mitgliederversammlung am Sonntag nach dem 1. und 15. jedes Monats bei Bwe. Helb, Wrenzstraße 6, Neubremen.
- Berlin. Gasthaus Moll, Klosterstraße 101. Reiseunterst. M. 1, beim Kollegen Leupel, Ostbahnhof 2, Bäckerei.
- Breslau. Zentral-Perberge Drei Tauben, Neumarkt.
- Bremen. Gasthaus Wegel, Angartthorstr. 12. Reiseunterstützung 50 A ebendort. Jeden dritten Sonntag im Monat regelmäßige Mitgliederversammlung.
- Cottbus. Zentral-Perberge. Jeden Sonntag vor dem 1. und 15. jedes Monats Mitgliederversammlung daselbst. Reiseunterstützung 50 A.

- Düsseldorf. Alle 14 Tage, Sonntag, 11 Uhr Vorm., Versammlung im Rastheller, Vollerstraße.
- Dresden. Jeden ersten Donnerstag im Monat: Versammlung im Restaurant Södlger, Freibergersplatz 11. Alle anderen Angelegenheiten beim Kollegen R. Fleischmann, Celler-gasse 6, 1. Etage.
- Elberfeld-Barmen. Jeden 2. Mittwoch im Monat Versammlung bei Dahmer, Markt. 49, Elberfeld, daselbst 75 A Reiseunterstützung; jeden 4. Donnerstag im Monat Versammlung bei Hilbrandt, Blumenstr. 14, Barmen.
- Hamburg. Reiseunterst. M. 1 b. J. Berlin, Angelburgerstr. 49, I. Stockwerk a. W. Zentral-Local im „Rebstock“. Reiseunterstützung (M. 1) beim Vorsitzenden Tragefer, Gelnhäuserstraße 25, Nachm. von 12-2 Uhr.
- Hera. Verbandsberberge Wärensasse 6. Reiseunterst. 50 A b. Kollegen Fuzel, Altendorferstr.
- Hessen. Restaurant Carl Orbig, Rittergasse 17. Reiseunterstützung 50 A. Jeden Mittwoch Zusammenkunft im Restaurant „Stadt Kassel“.
- Hannau. Gasthaus „Zum goldenen Anker“, Hospitalstr. 38.
- Hannover. Reiseunterstützung 50 A beim Kassier W. Kühn, Falkenstr. 82.
- Hamburg. Reiseunterstützung M. 1 b. Kol. A. Rothe, Weststr. 34.
- Leipzig. „Goldener Anker“, Kornstr. 6. Jeden Donnerstag nach dem 1. und 15. Mitgliederversammlung.
- Leipzig. Verkehrslocal in der „Zentral-Perberge“ bei Herrn Hassenhof, Erste Bergstraße. Reiseunterstützung 75 A beim Kollegen Fr. Mielche, Adolfsstr. 2, 17.
- Miel. Alte Reihe 8. Reiseunterstützung 75 A, Vereinsbäckerei Lägerdorf i. Holz. 50 A Reiseunterstützung beim Kollegen P. Vesse, Bäckerstraße 10.
- Leipzig. „Flora“, Ebnbüchlerstr. 13. Reiseunterst. M. 1, bei Trauermann B. Trauermann, Konsumbäckerei.
- Lübeck. Reiseunterst. 50 A bei C. Jürgens, Stavenstr. 10-12. Daselbst jeden Sonntag im Monat Versammlung.
- Lüneburg. Reiseunterst. b. Kollegen P. Misch, Salzbrüderstr. 10a.
- Magdeburg. Versammlung jeden ersten Sonntag bei Herrn Horn, Neustadt. Reiseunterstützung 50 A beim Kollegen Hille, Konsumbäckerei.
- Rheinheim. „Gasthaus zum Prinz Heinrich“.
- München. Gasthaus zum „Loderer“, Oberanger 11.
- Offenbach. Reiseunterstützung beim Kollegen G. Jöh, Bernhardtstraße 46.
- Rostock. Reiseunterstützung beim Kollegen E. Schulz, Große Mönchstraße 17.
- Stettin. Jeden Donnerstag nach dem 1. des Monats, Mitglieder-Versammlung bei Herrn Voigt, Turnerstraße 33 a.

Anzeigen.

Mitgliedschaft Lübeck.

Am Sonntag, den 25. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, präz., im Vereinslocal bei C. Jürgens, Stabenstraße Nr. 10/12:

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Erledigung von Vereinsangelegenheiten.
2. Bericht vom Gewerkschaftsartikel.
3. Die Uebertretung der Verordnung des Bundesrates über das Regim.-Arbeitsgesetz.
4. Stellungnahme zu dem projektirten Arbeitsnachweis der Junung.
5. Verschiedenes.

Alle Kollegen haben in dieser Versammlung zu erscheinen, sowie sämtliche Mitgliedsbücher zwecks Revision mitzubringen.

Der Vorstand.

Billig zu verkaufen!

Eine gut gehende Rasenbäckerei in bester Geschäftslage von Hamburg bezogen ist umhände halber mit vollständigem Inventar preiswerth zu verkaufen. [1,35]

Ankauf erteilt A. Rothe, Hamburg, Weststraße 32.

Backtröge

aus Ahorn- oder Buchenholz, sowie eiserne aus hartem Eisenblech, innen mit rein engl. Zinn verzinnt, sind als Spezialität nur direkt u. am billigsten zu haben von Albin Schmidt, Gere-Renk, Bauereistr. 24. [1,20]

Ein Wink für Biertrinker.

weiche wünschenswerth sind bedient zu sein wünschen sind bei billigen Preisen auch nur wirklich gute Ware tragen wollen, empfehle ich bei Primogenitaten (kein Kunst- oder Pappeleber, wie es sonst so oft der Fall ist):

- Schilling u. o. Hatten a. M. 12,50 an
- ... 5,50
- ... 5,50
- ... 3,50
- ... 4,50
- ... 50

Alle anderen Bekanntschaften billigst.

Weg besonders mache ich auf meine Spezial-Reparaturwerkstatt aufmerksam. [1, 3,75]

Bergerstr. 2, Telephon-Nr. 150.

Leipzig. 14/16 Eisenstraße 14/16.

im Hause der „Aere“.

Habt Acht!

Biel unter Preis!

Ausgeh-Anzüge, einzelne Saitos, Paletots, Felerienmäntel, Weinkleider, hell and dunkel, gute Qualität von M. 3,50, 4, 5, 6 bis 8.

Schuhwaaren:

Große Auswahl Herren-Schaftstiefel, Stiefelchen, Herren-Halschuhe (auch in Wiener Façon) genagelt und auf Rand genäht.

Herren-Hüte:

Gr. Auswahl in weiß. u. farb. Façon. Gehlins- u. Arbeits-Anzüge, Jaden für Bäder, Buchbinder, Maurer, Zimmerleute, Maler, Stukaturarbeiter, Fleischer, Kochkeller, Handarbeiter und dergleichen. Einzelne Hoson, Blouson, Schürzen, Barckenhemden.

Leipzig,

Nikolaistr. 27, 1 Treppe, Eingang i. Hausflur.

Gehr. Cohn.

Backofen-Neu- u. Umbau

zu Holz-, Kohlen- od. Koaksheizung. Abgabe über 5000 Stück. Permanente Anstellung von zehn Backofen- u. Metallkonstruktoren. Lager von Backofenarmaturen, Gussarmaturen und Gussmengen bester Qualität.

Arbeit u. Lieferungen nur unter Garantie der Güte bei billiger Preisstellung. [2,70]

Prämiiert mit Staats- goldenen u. silbernen Medaillen.

Max Lehmann, Leipzig-Randitz, Steinweg 21.

Café Ehrlich

Katharinenstr. 14, Leipzig, Katharinenstrasse 14, in der Nähe des großen Lokalitäten zur freundlichen Benutzung.

Billards. (à Stunde 30 Pfennig.)

Gute, billige Küche. Hochfeine Biere usw.

Savoy-Sammelpunkt aller Bäcker und Konditoren.

Backtröge

aus Schmiedeeisen, fein verzinkt, sowie Holzbacktröge, Mehl-Siebmaschinen u. Pfannkuchengeräte in allen Größen empf. als Spezialität [1,50]

Edm. Werner, Leipzig-Sellerhausen.

Joachim Michael,

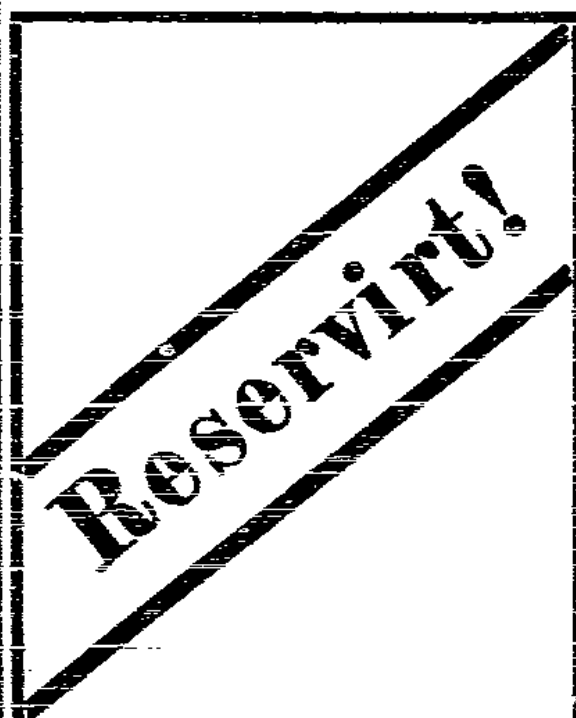
Hamburg-Gimsb., Schäferstr. 5, I.

Tischlerei.

Spezialität: Schiebermacher.

Monatsgarderobe.

Empfehle allerfeinste Frühjahrs- resp. Sommerüberzieher, komplette Anzüge, einzelne Jacketts, Beinkleider u. nur bei J. Kindermann, Leipzig, Selzgäßchen 9, I. NB. Frack und Gesellschafts-Anzüge (jede Größe) auch leihweise.



Emil Beier!

Restaurant und Café, Dresdenstraße Leipzig, Dresdenstraße Nr. 14.

empfehle seine freundlichen Spezialitäten, Garten und Kegelbahn.

Geöffnete Billard u. Kegelbahn, Bräutigam Mittagstisch, Abendessen.

Achtung, Hamburg!

Donnerstag, 22. Oktober, Nachm. 4 1/2 Uhr, im Lokale der Zw. Güte, Valentinskamp.

Große öffentliche Versammlung

aller in Hamburger Bäckereien thätigen Personen.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Altgesellen über die Unterhandlung mit der Junung und die Antwort der Bäckermeister zu ungen gestellten Forderungen in der Versammlung im „Conventgarten“.
2. Diskussion.

Jeder Kollege muß in dieser Versammlung erscheinen.

Die Altgesellen.

NB. Die Mitglieder des Vorstandes der Weisbäcker-Junung sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Hamburg.

Alb. Rothe's Bierhalle und Clublocal

Weststraße Nr. 32.

Bringe allen Kollegen, Freunden und Bekannten mein Restaurant in freundliche Erinnerung. [3,60]

Ausdruck von H. Glöckler-Bier. Langjähriges Verbandslocal der Bäcker und verw. Verfassgenossen, sowie Verkehrshaus der Bäcker.

Böhme & Hille, Leipzig-Randnitz

Wurzenerstraße 9, Haltestelle der Pferdebahn „Grüne Schenke“.

Fabrik für Backofenarmaturen, sowie Ausführung von Backofen.

Neu- und Umbauten unter Garantie.

Utenfilien für Bäckerei und Konditorei fertigen wie in sauberster Ausführung und halten davon reich Lager. Spezial eiserne, innenendig verzinnnte Backtröge zu billigsten Preisen.

Preisverzeichnisse und Kostenanschläge gratis und franko.

Prämiiert: Giesben 1888, Karlsruhe 1889, Bremen 1890, Samml. W. 1890, Wernburg 1891, Weimar 1892, Rottbus 1894, Wernigerode a. S. 1894.

Vertreter für Hamburg: Herr P. J. J. Maass, Schlichterstr. 11.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.